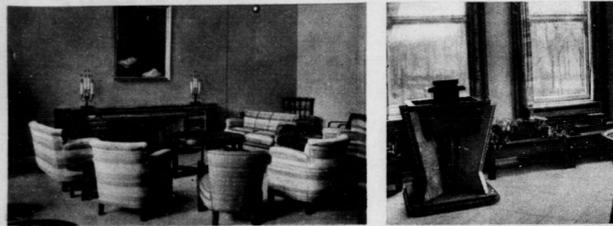




# Das Haus der deutschen Presse in Berlin

Der Reichsverband der deutschen Presse eröffnete sein neues Heim in der Tiergartenstraße in Berlin.

Links: Außenansicht  
Darunter: Die Klubräume



## HUMOR

### Keine Gesellschaft.

Frau Reichmann findet, nachdem sich ihre Gäste abends verabschiedet haben, in einer Ecke einen silbernen Kaffeeöffel am Boden und sagt nachdenklich: „Um... wer mag da wohl wieder ein Loch in der Hose gehabt haben?“

### Höchste Angst.

Filmregisseur (brüllend): „Sie sollen Angst haben... die höchste Angst soll sich in Ihren Hören ausdrücken... Denken Sie mal zum Beispiel, Sie bringen eine Dame in einem Mietssauto nach Hause und der Fahrpreis-anzeiger steigt... er steigt... immer mehr... So, jetzt ist es gut, jetzt haben Sie es getroffen.“

### Hindernis.

„Wann werden Karl und Jenny heiraten?“  
„Ich fürchte, niemals.“  
„Dann... die sind doch schon so lange verlobt.“  
„Allerdings... aber sie will ihn nicht heiraten, ehe er seine Schulden bezahlt hat, und er kann seine Schulden nicht eher bezahlen, bis sie ihn geheiratet hat.“

### Nach Vorschrift.

Kellner: „Wünschen Sie auch die Speisekarte?“  
Gast: „Nein, danke, der Arzt hat mir jede aufregende Lektüre verboten!“

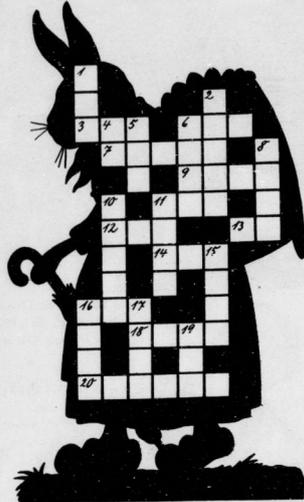


### Interview.

Reporter: „Hat irgendein Buch einen ausschlaggebenden Einfluss auf Ihre Erfolge gehabt?“  
Millionär: „Ja, mein Ehebuch.“

## RÄTSEL

Kreuzwörterrätsel.



Wagerecht: 3. Männername, 6. Trinkschube, 7. Vorbild, 9. Mädchenname, 11. engl. Untertan, 12. Raubvogel, 13. Spielkarte, 14. Monat, 16. Fahrzeug, 18. Pflanze, 20. Fest.

Senkrecht: 1. Zeichen, 2. inneres Organ, 4. Lebensmittel, 5. Lied, 6. Kautschuk, 8. Ungeziefer, 10. Drahtseil, 11. Mädchenname, 15. Mädchenname, 16. Welterraum, 17. Bürde, 19. getocht.

Die einseitig glänzt in bunter Pracht  
Um dich herum bei Tag und Nacht,  
Nimm ihr den Kopf und schüttle sie,  
Draus wird ein schwarzes Federweh.

### Kästchenrätsel.

nig	ten
leis	wer
cnk	ird
we	zuv
bed	gar
iel	tw

Die Kästchen nennen, wenn sie richtig aneinandergefügt werden, einen Ausspruch aus Schillers „Wilhelm Tell“.

### Kästchenrätsel der vorigen Nummer:

#### Karzerkästel.

1. Eir, 2. Cem, 3. Kägen, 4. Don, 5. Käde, 6. Kant, 7. Wejel, 8. Keel, 9. Genf, 10. Dach, 11. Wetter, 12. Komet, 13. Hund, 14. Gas.  
Wenn die Gewalt kommt, geht das Recht auf Krücken.

#### Gaststätten.

1. Logierhaus, 2. Establishment, 3. Restauration, 4. Katseller, 5. Etchierhalle, 6. Klasse, 7. Bouillonkeller, 8. Hospiz, 9. Lokal, 10. Schenke, 11. Pension, 12. Automatenrestaurant, 13. Weinstube, 14. Korzderei, 15. Speisewirtschaft.  
Gasthaus — Kantine.

#### Gegenrätsel.

Kälte — Alter — Injel — Schuldner — Eingang — Ruhe — Giden — Abend — Eage.  
(Kaiser, Gas)

Redaktion: Dr. Gustav Wallaschek, Tiefdruck: W. Böckenstein, Berlin 15-3

Nr. 16

1930

Illustriertes

# Sonntagsblatt

Verlag: Mitteldeutsche Verlags-Anstalt-Gesellschaft Halle, Erfurt, Merseburg, Weimar



BLICK IN DIE WELT





# Wochenschau

Der Gewinner des Hindenburg-Pokals

Der Hindenburg-Pokal 1929 wurde dem Besitzer eines Klemm-Flugzeuges, Wolf Hirth, zuerkannt, der mehr als 13 000 km bei seiner Bewerbung um den Preis zurückgelegt und sich insbesondere durch eine Alpenüberquerung bei schlechtestem Wetter ausgezeichnet hatte

Rechts nebenstehend:  
Porträt des Fliegers Wolf Hirth



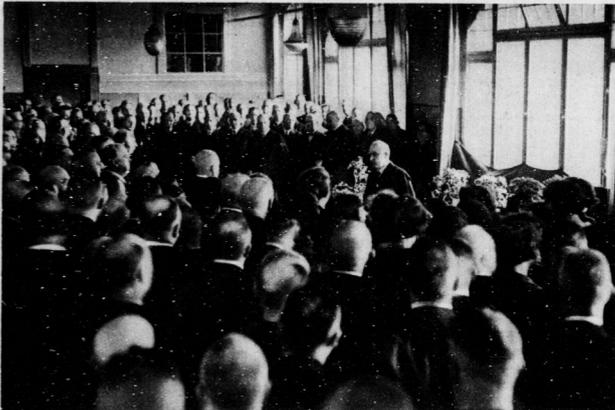
\*

Ein Bäckermeister zum Dr. h. c. ernannt

Die philosophische Fakultät der Universität Münster hat den einundsiebzigjährigen Bäckermeister H. Sandstede aus Zwischenahn in Oldenburg zum Dr. phil. h. c. ernannt. Sandstede, dessen Vater bereits eine Bäckerei besessen hatte, widmete sich schon in früher Jugend botanischen Studien neben seiner Berufsarbeit. Namentlich über eine Gruppe von Flechten erwarb er sich einzigartige Kenntnisse. Er hat ein grundlegendes Werk über dieses Gebiet herausgegeben, das Ergebnis einer zwölfjährigen Arbeit



Rechts nebenstehend:  
Unabhängigkeitsfeier in Athen  
Kürzlich feierte die griechische Hauptstadt das Jubiläum der vor 100 Jahren erfolgten Befreiung des Landes. Aus diesem Anlaß fand neben anderen festlichen Veranstaltungen eine große Parade statt



Die Schließung des Reichsentschädigungsamts  
Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer schloß es mit einer längeren Ansprache, in der er auf die Tätigkeit des Reichsentschädigungsamts seit seiner Gründung einging. Dieses Amt werde geschlossen, da der weitaus größte Teil der Arbeiten, die zu seinem Bereich gehörten, inzwischen erledigt ist. Man erinnert sich, welche dramatischen Vorfälle in dem nunmehr eingegangenen Amt sich abspielten, die von, nach ihrer Meinung, ungenügend entschädigten Vorkriegs-Auslandsdeutschen hervorgerufen wurden

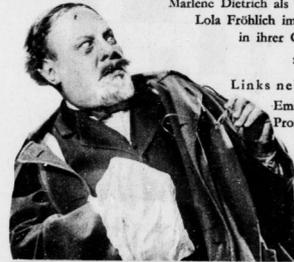
Kriegsminister Sophulis beim Abschreiten der Front der Evzonen-Kompanie, der Elitetruppe des griechischen Heeres, die in ihren alten historischen Uniformen aufmarschiert waren



Oberbürgermeister Dr. jur. Paul Lembke, Mülheim-Ruhr, feierte kürzlich seinen 70. Geburtstag



Marlene Dietrich als Chansonettensängerin  
Lola Fröhlich im „Blauen Engel“  
in ihrer Garderobe



Links nebenstehend:  
Emil Jannings als  
Professor „Unrat“



Camilla Horn und Franz Lederer, das  
Liebespaar des Filmes „Fundvogel“

In der Mitte im Kreis:  
Paul Wegener als Chirurg im „Fundvogel“



Das Ende des Professors „Unrat“ als Clown.  
Links von ihm der Regisseur Josef von Sternberg, rechts: Kurt Gerron

Links nebenstehend: Camilla Horn und Franz Lederer im „Fundvogel“

Die Photos aus dem „Blauen Engel“: Ufa, aus „Fundvogel“: Exelsior-Filmproduktion

2  
3

Dr. Strube (Dankeb.) u. Bankier J. F. Schröder



# In zwölfter Stunde

VON NANNY LAMBRECHT

Inhalt des bereits Abgedruckten:

August Raab vernachlässigt seine junge Frau Clara Maria. Der sozialistische Feind Raab, einer seiner Bestimmung, legt die Situation für sich auszunutzen. Einmal Abends, als er ihren Garten wieder abtrotzen will, befaßt er die Umweberne, was diesen bei seiner Heimkehr verflucht.

14. Fortsetzung

„Und schickt etwas aufdringlich den Arm auf Clara Marias Stuhllehne, flüstert ihr zu: „Dah Renner Sie gut unterhalten?“

„Mit einem Knack fährt ihr die Nadel ins Zeug. Ohne das Gesicht zu bebren, sagt sie: „Dah Renner kam zur Teestunde, und ich war froh, daß er mit Gesellschaft leistete.“

„Dah kann flüstert noch: „Ihre Stunde ist gekommen. Ob aber Renner der Mann für diese Stunde ist?“

Sie spürte das Gefasel seiner Worte an ihrem Ohr vorbei, sie meinte, mit leisen Lächeln darüber hinweggehen zu können; denn Adi kann sprach immer viele und seltsame Worte, aber ein Unbekanntes überschüttete sie wie eine Warnung. Sie hob das Gesicht und sah ihn an. Er schloß sich in eine weiche, aber ein Unbekanntes stand klar und weit offen. Aber ganz in der Tiefe ein Wetterleuchten holzer Abwehr.

„Ich verstehe Sie nicht“, sagte sie einfach, neigte den Kopf und lächelte weiter.

„Was für eine Frau! Wie Kristall stand ihre Seele in diesem Bild. Selbst! Gibt es solche Frauen?“

„Was habt ihr denn für ein Gefasel miteinander?“ fragte Frau Hanny ziemlich auffällig herüber.

Und August Raab schnell und betont: „Renner ist Gegenstand der Vereinfachung.“

„Da tat Clara Maria etwas, was nicht in ihr war, was fremd in sie hineintraf, plötzlich. Sie ließ die Hände in den Schoß sinken, sah ihren Mann mit klügenden Lächeln an; aus ihrer Stimme klang eine weiche, hinterhältige Freundlichkeit.“

„Wir haben allerdings von Feind Raab gesprochen.“

„Er nippt mit dem Stuhl, sieht an ihr vorüber nach Frau Hanny hin: „Renner ist eigentlich immer Tagesgespräch der Frauen.“

„Frau Hanny knippt auf: „Bitte, er besitzt die Kunst, sich nie in Bergessenheit geraten zu lassen.“

„Er läßt sein Licht leuchten in der Finsternis“, deklamierte Adi. „Wie ich da am Nachhau vorbeikomme, brennt noch Licht in seinem Büro. Dabei hat er schon eine schwere Sitzung des Kaufmannsgerichts oder Gewerbegerichts — er ist ja an beiden Vorsitzender — hinter sich. Im Stadtrat wurde schon über den hohen Lichtverbrauch des eifrigen Hofeifers gelaßt. So was von Arbeitslust!“

„Gewiss, Herrschaften“, warf Frau Hanny gedehnt dazwischen und war sich bewußt, wie sehr sie die Herren dadurch aufbrachte. „Ich sehe vor meinem geistigen Auge schon eine Visitenkarte: Oberbürgermeister Dr. Renner.“

„Bis hinunter Kopf redte aus dem Steifragen. „Möcht' wissen, wann der junge Mann mit dem dreizehnten grauen Haar seinen berühmten Doktor cum laudo gemacht hat. Lumpde doch jahrelang auf irgendeinem Planeten herum.“

„Das stimmt“, sagte August Raab, „darüber schweigt er in allen Zungen.“

„Erkennt ihr ihn, so muß er von euch zehren“, schmettete Frau Hanny.

„In verlassener Stille sah da wieder Clara Maria. Sie lauschte auf eine Stimme, die in ihr sprach: Vor ihr hat Renner seine Seele geöffnet. — Geprüft klang die Stimme ihres Mannes her: „Jedenfalls besitzt er glänzende Zeugnisse von allen Verwaltungen her. Soll ja auch den Wasserprozeß der Stadt mit allen Schlitzen in Berlin durchplädiert haben.“

„Ach! Hast du mal schon was davon gehört, daß man unbeliebte Herren so quali hinwegloßt? Man schiebt gewisse Leute gern mit Krugknäuel aus der Verwaltung hinaus.“

„Dah hab' ich allerdings schon äußern hören.“

„Da sagt Clara Maria und sagt es so, daß sie in verlegenem Augen verflammen: „Ihr Herrn, er ist ihr Freund!“

„Frau Hannys flimmernde Blide lauern lächelnd nach August Raab hin. Er empfindet das, erhebt sich, sucht nach etwas, vielleicht nach dem Krugknäuel.“

„Hanny knippt ihren Adi an. „ne Zigarette, bitte.“

„Er wirft ihr die Zigarette in den Schoß. August Raab flüht ihr das Taschenuferzeug an. Sie rauchen alle außer Clara Maria. Die Zigarettenstummel häufen sich im Aschenbecher. Peß ist am Bufen Frau Hannys eingekollt.“

Clara Marias Hand gleitet über den Babentopf. Ein schneller Blick ihres Mannes scharft in ihrem Gesicht. Zuckt ihr Mund? Bittert ein Madonnensehen um die weiche Innigkeit ihrer Lippen? Wie ein Eisenreiz umschmeißt es ihm die Brust. Plötzlich. Er sieht seine Zigarette in den Aschenbecher, daß die Funken abbläuen. Er raucht nicht mehr, starrt vor sich hin.

Auf seinen halbgeschlossenen Augenlidern fuhrt er die Blide Frau Hannys brennen.

Da schlägt Herta drunten heftig zwei Topfdeckel aneinander. Das Zeichen, daß das Essen fertig ist. Peß erwacht, gähnt fürchterlich. Familie kann verabschiedet sich geräuschvoll.

August Raab sitzt noch, die Beine übereinandergegeschlagen, die Hände in den Taschen, vor sich hinstarrend. Er kann nicht von dem Bilde los — die gärtliche Hand seiner Frau auf dem fremden Kind.

Wenn sie ein Kind hätte. . . Es schauert in ihn hinein, eine warme Freundlichkeit. Man freit sich in der Ehe ein Jagd oder zwei, dann muß das Kind kommen, sonst treibt man dornenrand.

„Oder man kommt auf verdammte Einfälle wie den da mit dem Renner. Wie sie für ihn eintrat! Man spürte ja faulig die Bewunderung für ihn. Mit ein diese Bewunderung, wo sie ihn doch sonst als Unheilbringer ihrer Ehe torierte.“

„Es ergimmte ihn, es ließ ihn nicht in Ruhe, er wollte das Harstellen.“

„Muß man bei so 'ner Stiderei denn absolut stumm wie ein Fisch sein?“ bohrt er sie an.

„Ohne aufzublinken erwidert sie in heiterer Güte: „Ich möchte sie allerdings noch heute fertig machen.“

„Es ist doch Witternacht.“

„Ich bin ja an Spätaufbleiben gewöhnt“, erklärt sie ohne Bitterkeit.

Verdammte, sie entschließt sich, sie will keinen Anlaß zur Aussprache geben. Vergott! Er wird ihr doch nicht nachlaufen, wo er eigentlich Bedenkschaft fordern müßte.

„Da also denn: Gute Nacht!“

Sticht den Stuhl, auf — weg. Ihre Augen flammen ihm nach. Wie froh er war, wegzutommen. Wisst die Stiderei hin, schießt den Kopf auf. Lange sah sie. Sie wußte nicht, wie lange.

Als sie aufsteht und zum Schlafzimmer geht, sind ihr die Knie steif. Sie fröstelt. Es ist keine Kälte.

August Raab schläft tief. Sein Seelenzustand kostet ihm keine Nachtstraße. Da sie vor dem Spiegel ihr Haar löst, sieht sie seinen Kopf in die Rippen gewühlt, das Haar trotzig auf der Stirn, unter der etwas aufgeworfener Oberlippe blüht das starke Gebiß.

Ihre Blide ruhen auf dem Schlafenden, können nicht von ihm los, fangen sich fest in seinen Atemzug. Mit zusammengeschnittenen Zähnen kämpft sie die Sehnsucht in sich nieder. Wisst sich aufs Bett und schludzt seinen Namen ins Riffen.

„Näh hört er auf zu atmen.“

„Sagtest du etwas?“

„Nein.“ (Fortsetzung folgt.)



Abstimmungskundgebung in Oberschlesien. Kürzlich jährte sich der Abstimmungstag in Oberschlesien. Aus diesem Anlaß fand jetzt in Gleiwitz eine große Kundgebung gegen die sinnlose Abtrennung eines Teils von Oberschlesien statt. Die Ansprache hielt Reichstagsabgeordneter Prälat Ullitzka. (In der Mitte des Bildes)

## Bilder vom Tage



Vom Tag des Buches. Münchener Dichterbude auf dem Odeonsplatz, in der bekannte Münchener Dichter Autogramme an die Käufer verteilen



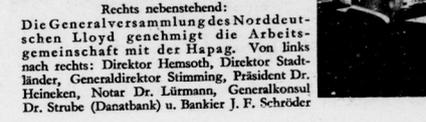
Die VIII. Reichsgastwirtschmesse fand kürzlich auf dem Messegelände am Kaiserdamm in Berlin statt



Gandhis Marsch zum Meer. Die große Bewegung gegen das englische Regiment, die in Indien durch das Signal Gandhis, des Führers der Nationalisten, mit seinem Aufruf zum „Marsch nach dem Meere“ entfacht ist, hat in allen großen indischen Städten lebhaften Widerhall gefunden: Indische Nationalisten mit ihrer Fahne beim Marsch durch die Straßen von Kalkutta nach dem Aufruf



Rennfahrer und Weltmeister Graf Gastone Brilli beim Autorennen tödlich verunglückt



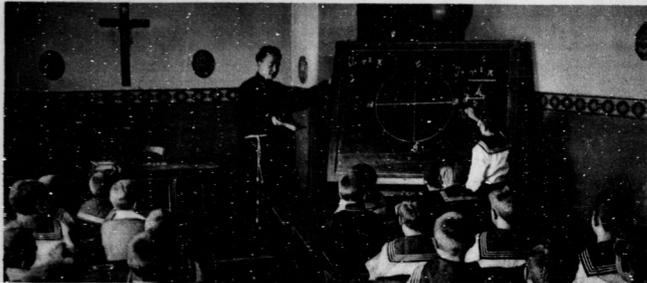
Rechts nebenstehend: Die Generalversammlung des Norddeutschen Lloyd genehmigt die Arbeitsgemeinschaft mit der Hapag. Von links nach rechts: Direktor Hemsoth, Direktor Städtler, Generaldirektor Stimming, Präsident Dr. Heineken, Notar Dr. Lürmann, Generalkonsul Dr. Strube (Danatbank) u. Bankier J. F. Schröder

Die Photos aus dem „Münchener Dichterbude“ im „Fundprozeß“ links nebenstehend: Camilla Horn und Franz Ledeker im „Fundprozeß“

von, nach ihrer Meinung, ungenügend entschädigt, ungenügend hervorgehoben wurden heim-Ruhr, leierte kürzlich seinen 70. Geburtstag



Gesangunterricht mit Harmoniumbegleitung



Blick in ein Klassenzimmer während einer Mathematikstunde



Naturkundeunterricht im Freien am lebenden Objekt



# Mönche erziehen zeitgemäß



Regelmäßige ärztliche Untersuchung gehört zur modernen Erziehung

In Schöneiche bei Berlin hat der Franziskanerorden, dessen Mutterhaus sich in Blierheid bei Aachen befindet, eine Heimschule eingerichtet, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, Großstadtkinder, deren Eltern beschäftigt sind und deshalb die Kinder nicht zweckmäßig beaufsichtigen können, fern von der ungesunden Stadtmisère in frischer Luft und gesunder Lebensweise zu erziehen. Die Schule, die nach dem Muster Berliner Volksschulen aufgebaut ist, beherbergt ungefähr 60 Knaben im Alter von 6—14 Jahren. Neben dem regulären Schulunterricht wird besonders Musik gepflegt, doch haben die Kinder auch Gelegenheit, sich im Gartenbau und in anderen Handwerken zu üben. Durch die weitreichenden Beziehungen des Franziskanerordens ist es möglich, daß die Kinder Auslandsreisen unternehmen und so zu weitblickenden, tatkräftigen Menschen heranwachsen. Das Orchester des Heims ist schon öffentlich aufgetreten. Nach Absolvierung der Schule werden den Knaben von der Heimleitung aus Lehrstellen besorgt. Die Hauptsache ist jedoch, daß die Kinder eine gesunde, weltöfene Erziehung erhalten.



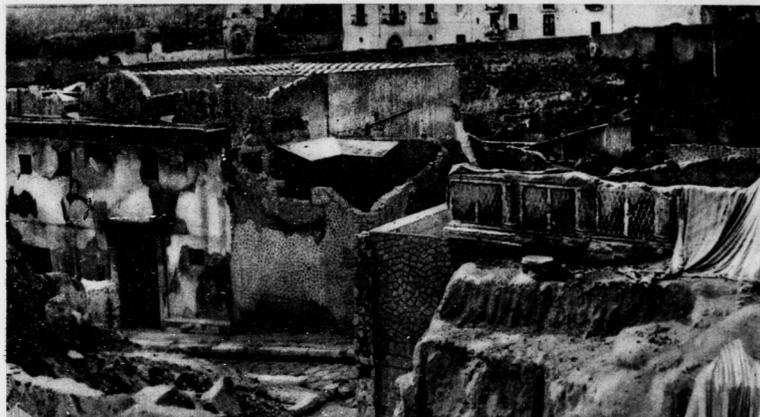
Der Gymnastiklehrer in der Mönchskutte

Links nebenstehend:  
Das Schülerorchester übt im Freien

# Neue Antike Ausgrabungen in Italien



In Tivoli bei Rom wurde kürzlich eine gut erhaltene altrömische Grabanlage aufgedeckt



Von der seinerzeit durch einen Vesuvausbruch verschütteten Stadt Pompeji wurden neuerlich Teile freigelegt



In Rom selbst hat man nunmehr am Palatin mit umfangreichen Ausgrabungen am Circolo Massimo begonnen



Im ausgepumten Nemisee fand sich in den Resten eines zweiten freigelegten Frankschiffes des Kaisers Tiberius, vor kurzem, eine doppelgesichtige Herme



Oben und unten: Zwei weitere dort neu gefundene Hermer

